

„Glocke“-Serie

Berliner Familie Meyer übernimmt „Lumpenbude“

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ein Mord auf hoher See, eine junge Ehefrau, die bei der Geburt ihres ersten Kindes verblutet, und eine jüdische Familie, die wegen 60 000 Goldmark von Berlin nach Rheda zieht: Hinter den Westfälischen Wasch- und Sortierwerken S. Meyer, später Oberem, verbirgt sich eine spannende Geschichte. Grund genug, der ehemaligen „Lumpenbude“ am Bahndamm in Rheda den ersten Teil der neuen „Glocke“-Serie „Ich war einmal...“ zu widmen.

Wenn das ehemalige Betriebsgebäude unweit der Gleisanlage sprechen könnte, hätte es sicher viel zu erzählen. Längst kein Blickfang mehr, haben selbst viele Rhedaer die frühere Funktion des in die Jahre gekommenen Bauwerks vergessen. Aus den Augen, aus dem Sinn? Dabei wollte es Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda nicht belassen. Er hat die bewegte Vergangenheit der im Volksmund „Lumpenbude“ genannten Fabrik erforscht.

Irgendwann um die vorletzte Jahrhundertwende: Der aus dem Waldeckischen Land in Hessen stammende Jude Max Reinhard fasst den Entschluss, in Rheda ein Wasch- und Sortierwerk zu eröffnen. Der Standort ist bald gefun-

den: Gegenüber dem Simonswerk und neben der Stelle, an der der aus Herzbrock stammende Unternehmer Miele den Bau einer Dampfmaschine plant.

Polierscheiben, Putzwolle und Putztücher will Reinhard in seiner Firma herstellen – alles Materialien, die die sich damals in Rheda und Wiedenbrück rasant entwickelnde Möbelindustrie gut gebrauchen kann. Vor allem für die Veredelung der Möbel-Oberflächen sind Polierscheiben und Co. gefragte Güter. Diese Erkenntnis treibt auch die Kaufleute Georg Nolte und Fritz Hoppe an, als sie 1921 ihre Polier- und Putzmittelfabrik, das so genannte Produktwerk, gründen.

Aber Max Reinhard's Plan geht nicht auf. Die Geschäfte laufen schleppend. Deshalb sucht er über Zeitungsannoncen im ganzen Land nach einem stillen Teilhaber, der ihm die dringend benötigte Finanzspritze gibt. Die Meyers, eine aus Halberstadt stammende jüdische Familie, die anfangs sehr erfolgreich in Berlin eine Fabrik für Handschuhleder betreiben, bei-

ßen an. 60 000 Goldmark überweisen Emanuel Meyer und seine Söhne Hermann und Georg an den kranken Unternehmer Max Reinhard aus Rheda. Das Geld stammt aus der Mitgift, die Georgs Ehefrau Susanne zur Hochzeit von ihrem Vater, einem reichen Bankier, erhalten hatte.



Um 1900 gründete der Jude Max Reinhard auf diesem Gelände sein Wasch- und Sortierwerk, das später von der Berliner Familie Meyer übernommen wurde. Bilder: Grujic (2), Heimatverein Rheda (3)



Zur Belegschaft des Wasch- und Sortierwerks S. Meyer am Bahndamm in Rheda gehörte offenbar auch ein schwarzer Hund mit langen Schlappohren, wie dieses historische Foto zeigt.

Neuanfang mit 60 000 Goldmark

Rheda-Wiedenbrück (ng). Die stattliche Summe ruht zunächst auf einer Bank. Doch als die Lederfabrik der Meyers aufgrund der Fehlinvestition in ein Zweigwerk in Guben selbst in eine Schieflage gerät und schließlich geschlossen werden muss, sind die 60 000 Goldmark vom Schwiegervater plötzlich das Startkapital für den Neuanfang.

Den wollen die Meyers in Rheda, damals noch eine 4000-Seelen-Stadt, wagen. Das Angebot von Reinhard klingt verlockend: Sechs Prozent Dividende im Jahr, besser lässt sich die Mitgift Susannes wohl kaum anlegen. 1908 steigt die Familie bei der „Lumpenbude“ ein.

Das böse Erwachen folgt stehenden Fußes: Bei der Lektüre seiner Tageszeitung im fernen

Berlin staunt Georg Meyer nicht schlecht, als er unter der Rubrik „Amtliche Bekanntmachungen“ von der Konkurseröffnung der Wasch- und Sortierwerke Rheda liest. Schnell macht man sich auf an die Ems, um vor Ort feststellen zu müssen, dass die Firma nur durch persönliches Engagement zu retten ist.

Die Meyers übernehmen das Unternehmen und benennen es in Westfälische Wasch- und Sortierwerke S. Meyer um, wobei das „S“ für den Vornamen von Ehefrau Susanne steht. Die Familie

bezieht eine Villa in Bielefeld und fährt jeden Tag mit dem Zug nach Rheda. Erst später mietet man sich an der Langer Straße ein, bevor 1922 neben der Villa Weinberg an der Wilhelmstraße ein eigenes Wohnhaus entsteht.

Aber wo ist Max Reinhard, der die Familie fast um ihr Vermögen gebracht hätte? Ein Anwalt findet heraus, dass er im „Hotel Sonne“ im hessischen Arolsen seine Hochzeit feiern will. Georgs Sohn Otto Meyer (kleines Bild) stellt den windigen Geschäftsmann im Festsaal vor versammelter Hochzeitsgesellschaft zur Rede.

Die dreiste Antwort, mit der sich der frühere Kompagnon aus der Affäre winden will, überrascht: „Ich genieße diplomatische Immunität, da ich im Dienst der honduranischen Botschaft in Venezuela stehe. Meine Braut ist die Tochter seiner Exzellenz, des Herrn Botschafters.“ Davon lassen sich Meyer und der mitgereiste Anwalt nicht beeindrucken. Die edelsteinbesetzte Krawattennadel und ein blitzender Brillant ring sind dem Hochstapler schnell abgenommen.



Für die neue „Glocke“-Serie „Ich war einmal...“ blättern Dr. Wolfgang A. Lewe und Martin Wedeking (r.) vom Heimatverein Rheda in alten Akten und Archiven. Die Geschichten von Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden, Firmenhallen, Straßen und Plätzen, die früher eine ganz andere Funktion hatten, werden in den einzelnen Folgen beleuchtet.

Blutiges Ende auf dem Zwischendeck

Rheda-Wiedenbrück (ng). Sein tragisches Ende findet Max Reinhard auf der Überfahrt nach Südamerika in der Zwischendeckkabine, in die er seine Frau für die Reise mit dem Ozeanriesen einquartiert hat (er selbst logiert standesgemäß in der ersten Klasse). Der Rhedaer hatte seiner hochschwangeren Frau ärztliche Hilfe bei der Entbindung verweigert. Ihr Bruder entdeckt die qualvoll Verblutete, greift zur Waffe und erschießt seinen Schwager am Totenbett von des-

sen Frau. Dann stellt er sich selbst der Bordpolizei.

In den folgenden Jahren erleben die Westfälischen Wasch- und Sortierwerke einen regelrechten Aufschwung. „Prompteste Lieferung“ und „vorzügliches, preiswertes Material“ verspricht die Werbeabteilung den Kunden – und die ordern fleißig.

1919 treten als gleichberechtigte Prokuristen Georg Meyers Sohn Otto, der inzwischen einen Dokortitel in Rechtswissenschaften vorweisen kann, und der

aus Rheda stammende August Koszer in die Firma ein. Im Dezember 1936 wird das Unternehmen an Otto Oberem, Erwin Bartsch und Dr. L. Terwort verkauft. Im folgenden Jahr brechen die Meyers mit der Veräußerung des Wohnhauses Schulenburg 16 auch privat ihre Zelte in Rheda ab. Sie haben schon früh die Zeichen der Zeit erkannt und flüchten vor dem drohenden Unheil durch das Hitler-Regime nach Palästina. Dort wohnen sie ab Dezember 1937 in Nahariha.



Aus Lumpen und alten Kleidungsstücken wurden im Westfälischen Wasch- und Sortierwerk Putz- und Poliertücher hergestellt.

St. Clemens



Roman und Maria Perucki sind am Freitagabend ab 18.30 Uhr in der Clemenskirche zu hören.

Orgel und Violine erklingen zum Feierabend

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ein Konzert für Violine und Orgel steht am Freitag, 10. August, ab 18.30 Uhr im Fokus der Reihe „Orgelmusik zum Feierabend“ in der Rhedaer St.-Clemens-Kirche. Zu Gast sind Maria und Roman Perucki aus Danzig.

Die beiden großen Suiten op. 25 (Suite gothique) und op. 27 von Leon Boellmann sowie eine Auswahl aus den sechs Stücken op. 150 für Violine und Orgel von Josef Gabriel Rheinberger (1839 bis 1901) stehen auf dem Programm.

Maria Perucki studierte an der Musikakademie in Gdansk (Polen) in der Violinklasse von Prof. Henryk Keszowski. Sie nahm an Meisterkursen im Fach Streichquartett teil und besuchte mehrere Kurse über Kammermusik. Als Solistin spielte sie mit dem „Kalska Symphonic Orchestra“ und sie war auch Konzertmeisterin im Ensemble der Alten Musik „Capella Gedanensis“. Sie konzertiert solistisch, mit verschiedenen anderen Instrumentalisten sowie insbesondere im Duett mit ihrem Mann in zahlreichen Kirchen und

Konzertsälen Europas. Derzeit unterrichtet sie an der School of Music in Gdynia.

Roman Perucki schloss 1985 das Studium der Orgelmusik an der Musikakademie in Danzig in der Orgelklasse von Leon Bator ab. Er besuchte darüber hinaus Meisterkurse in Polen und im Ausland. Seine pädagogische Laufbahn begann er als Assistent von Leon Bator. Aktuell ist Roman Perucki Professor an der Danziger Musikakademie und der Musikschule in Danzig. Außerdem leitet er Meisterkurse in Po-

len, Russland, Portugal, Japan und Australien.

Roman Perucki ist erster Domorganist an der Kathedrale von Oliva und Generaldirektor der Baltischen Philharmonie in Danzig sowie Präsident der Pommerischen Vereinigung Musica Sacra und der Gesellschaft der Freunde der Erzkathedrale in Danzig-Oliwa, die das Internationale Orgelfestival in Oliwa und einige Konzertzzyklen in den zahlreichen Danziger Kirchen und in der Umgebung organisiert und durchführt.

„Klawitter“

Beratung in Erziehungsfragen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Eine Sprechstunde rund um Erziehungs- und Familienfragen bietet am Donnerstag, 30. August, das DRK-Familienzentrum Rheda-Wiedenbrück an. Von 9.30 bis 11.30 Uhr können sich Interessenten in der Kindertageseinrichtung „Klawitter“, Parkstraße 19 in Rheda, beraten lassen. Birgit Kaupmann, systemische Familientherapeutin vom Caritasverband des Kreises Gütersloh, steht Rede und Antwort. Die Beratung ist kostenfrei und ohne weitere Verpflichtung. Um eine Anmeldung unter ☎ 05242/400429 wird jedoch gebeten.

ADFC

Feierabendtour nach Stromberg

Rheda-Wiedenbrück (gl). Eine Feierabendtour nach Stromberg kann man am Mittwoch, 29. August, mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) in Rheda-Wiedenbrück unternehmen. Über Lintel führt der 32 Kilometer lange Weg nach Unterstromberg und weiter über die Stromberger Seifenkistenrennstrecke und den Bergeler Wald zur Burg in Stromberg. Der Rückweg führt über Haus Nottbeck und St. Vit. Gestartet wird um 19 Uhr am Stadthaus Wiedenbrück, Kirchplatz 2.

Meditation

Stillsitzen im Gemeindehaus

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Treffpunkt Meditation“ heißt es am Freitag, 31. August, von 19.30 bis 21.15 Uhr im Haus der Evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde an der Ringstraße 60 in Rheda. Innehalten, die Kraft der Stille entdecken, den inneren Frieden finden: Das bietet der Abend im Schweigen mit vorbereiteten Körperübungen, meditativem Gehen und Singen. Die Leitung hat Pfarrer Rainer Moritz. Weitere Termine sind: 26. Oktober, 30. November und 14. Dezember.

Pastoralverbund

Frühstück für die Senioren

Rheda-Wiedenbrück (gl). Alle Senioren des Pastoralverbunds Rheda (Kirchengemeinden St. Johannes und St. Clemens) sind zu einem gemütlichen Frühstück am Sonntag, 2. September, im Clemens-Pfarrheim an der Wilhelmstraße eingeladen. Beginn ist um 9.30 Uhr. Anmeldungen sind möglich bis zum 29. August bei Christine Cilker unter ☎ 05242/43327.

Die Glocke
Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Grujic (Leitung) - 21
Lars Nienaber - 22
Nina Tiemann - 27
Volker Wassum - 24
Katharina Werneke - 25

Lokalreport
E-Mail gt-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 41) 8 68 - 29
Dirk Ebeling - 32
Norbert Fleischer - 30
Stefan Herzog - 31

Geschäftsstelle
E-Mail gs-rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 0
Telefax - 19

Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 16.30 Uhr
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

Postanschrift
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet
www.die-glocke.de